Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 32 (1906)

Heft: 22

Artikel: lbsen †

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-440087

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



d bin der Düfteler Schreier Und fags ohne Prahlerei, Daß ich bei dem Simplonseste Natürlich auch war dabei.

Befonders im schönen Stalien Gings hoch und gar lebhaft zu, Man kam vor lauter Berbrüderung Fast gar nimmer zur Auh.

Run bin ich boch wieder zu hause Entrückt bem Gelarm und Gejohl, Und stehe auf heimischem Boden; Da ist es mir erst wieder wol.

Zwä G'sätzli.

Und hättift Näbert gern kaput, Muest schimpfä liske oder kut: "Du lieber Gott im Şimmel obä, Es fählt dem Waa am rechte Globä!" 30m Hoptma bringä möcht's ber Flooth! Wohl Kobeli, do chonst du 3'spoot! Und hätt'er gad dä Grind voll Grüß



Sogar die Russen, welche ihr in den hintersten Winkel der Berbildeniß werset, wissen, was dem Seschlechte aller Schönheit gebührt. Die heilige Duma, möcht ich sagen, hat einen anderen Begriff von Würbe, von Recht und Krast der Frauerswelt. Ja wohl! — Die Welt gehört uns, und Kräste, die ein Land glücklich machen, bestigen wir allein und niemals die Mannstrampler. In der Duma sordert Einer (Gott segne ihn) das Stimmrecht der Frauen. Der Perr soll mit Stenthorenstimme

ausgerusen haben: "Zeigt uns benn nicht die wunderbar eingerichtete Natur, daß die allererste Stimme dem Frauenzimmer angeboren ist? — Bo singt ein Mannstrops Sopran? Wenn's ein solcher kann, gehörf er zu Mitz und Mistgeburten!" Bravo! — Ich bitte um allgemeine Klatscherei. Die erste Stimme gehört uns, besonders in ihren letzten Tönen. Das Stimmrecht gehört uns! Ueberstimmung ist sicher und das Manngeschluder wird in seine richtigen Schranken gehöckt. Die Zuz und alle übrigen Künste sind für uns erobert, wenn die bescheidene, ossenzige Duma nachz geahmt wird.

D, wie steht Europa dumm da, gegen die ersauchte Duma! Ihr ist ein verdienter Auhm da, und unser Stimmrecht darum nah, Während man uns lieber stumm sah, o, wie stunden wir so krumm da. Uns berührt nicht Mannsgebrumm! — Pah! Wir sind erstes Publikum — hal Jubelt Schwestern mit: "Eusalia".

Schon wieder ein Sieg! (Bon Dietrich Diebser.)

t. Gallen wollte in Bezirken für bess're Schelmenstuben wirken, Was Unsereinem, das ist klar, ein Ding des Ueberslusses war. So meinen halt die Liberalen: Das Bolf foll immer gahlen, gahlen; Ich felber ichrieb ein bides "Nein", foll Alles hubich beim Alten fein. Es burfen doch beifammen bleiben die Arreftanten, Aurzweil treiben. Da wird ergählt mit Glang und Glud, ein febr gefchidtes Lumpenftud. Ein junger Kerl kann fich erbauen, gehört alsbalbigft zu den Schlauen. Es ift ihm nüglich was er lernt, von frecher Polizei entfernt. Bo Leute freundlich ausgegangen, ba helfen Leitern ober Stangen, Worauf man mit und ohne Licht, ben bummen Sefretar gerbricht. Die beften Rleiber tannft du retten, und Gold und Uhren famt ben Retten, Mit Noten lauf' den fichern Rant mit aller Borficht auf die Bant. Man foll, fo tont's auf allen Seiten, mit Bilbung rafcher vormarts ichreiten. Dazu gehört doch unbedingt, daß Jeder es zu Etwas bringt. Romod find alte, lodre Bitter, das macht ben Ausbruch wenig bitter, Wenn's bligt und donnert - raich hinaus, fo leb denn mohl du ftilles Saus! D'rum machen feftere Befängnis' dem Sandwerf und Beruf Bedrangnis. Gottlob, bas Ding ift abgetan! Das Bolf ift immer fehr human!

Ibsen +.

"Ein Spielmann hat weder Heim noch Haus, Sein Sinn steht rastlos in's Weite hinaus . . . Sein Lied muß des Boltes Träume klären, Und all die Gedanken, die gären".
So sang der Skalbe vor manchem Jahre, Kun liegt er stumm auf der Totenbahre. Machdem er im Laubsaal, am grünenden Hang, Gerührt die bebenden Saiten zum Sang, Kihn auf den weltbedeutenden Brettern Die Wahrheit geschrieben in leuchtenden Lettern Und endlich sein künstlerich Sehnen gestillt, Saitrisch zu zeigen der Welt ihr Vild, Der reu zen Erkenntnis gesegt den Keim — Fand erst das Genie sein sein kund woll Heim.

Anonyme Taschendiebe.

Erster Banquier (Gründer einer "Société anonyme" auf dem Bahnhof): "Donnerwetter, da hat mir ein Tasch en dieb mein Portemonnaie gestohlen, ohne daß ich eine Hand in der Tasche gemerkthabe, — diese Gauner besitzen eine fabelhafte Geschicklichkeit!"

Bweiter Banquier (Mitgründer): "Na, so gar "sabelhaft" ist der Saunertric schon nicht, — wenn wir den Leuten mit unsern "seinen" Aftien das Geld abnehmen, merken sie da etwa unsere Hand in ihrer Tasche?!" . . .

Käfriges.

ich freut die Maienköfer=Schar, weil ich verdienen kann an bar Bei freundlicher Gelegenheit; wenn ich in Kübel ober Säcke Die so verwünschten Kerle stede, bezahlt man mich, wie nicht gescheibt.

Wie gern ich's in die Sande nahm, wenn so ein Geer von Aufland tam, Dabei sogar ber große Bar! — Wie luftig wollt' ich alle paden, In Sade saden die Kosaten als Maientafer noch dies Jahr.

Der Zar, ber jest als Räfer lacht, ber murbe sonberlich bedacht; Ein Grashalm mare ichon parat. Bie tann ber Rafer flattern, surren, Und um bie Duma sliegen, schnurren, wenn er ben halm im Rücken hat,

Das ware boch ein feiner Spuck; ich wünsche biesen hintern Schmuck Ministerbuckeln aber auch. Es halten bann so Biele, Biele Bor Lachen soft bei biesem Spiele ben leeren Untertanenbauch.



Frau Stadtrichter: "Macht's Ihnen au ä fo heiß, Herr Feufi, wie fell's mer au erft in Hundstage col-"

herr Feusi: "Sab hönd Sie si tente, 's Mannevold ist i bere Biziehig grad zverbarme, wie's mueß libe i sine tume Chleibere inne, da ist's Wibervold hundertmal besier bra".

Frau Stadtrichter: "I ha's würkli selber scho mängmal tenkt, es sei allweg nüt herrlis i dene lange Schoopenärmte und Hosebeinen inne; aber nu e Gottsname, Sie chönd doch nüd ohni gah, und säb cond Sie".

Herr Feusi: "So, aber 's Wibervolch cha puntto Mode mache, was 's will? Rüd daß mer 's öppe nüd gern gseched, wie s' ietz berthars hömed, im Gegenteil, es törsti no na weniger sie, aber — "

Frau Stadrichter: "Aber bitt' Ehne, Berr Feufii, a dli -

herr Feusi: "Aber denn sell mer nüd so enggäß si und wenn es Mannenolch ämal ächli vernäustiger agleit ist, als gwöhnli, ein grad direkt für verruckt aluege".

Frau Stabtrichter: "Ja, ja, aber Sie müend doch selber zuegä, daß es si zum Bispiel nüd grad guet gmacht hätt', wenn de Bundesbresident ghempärmlig und ohni en Chrage a d'Simploniweihig wär".

Herr Feusi: "Säb han i iet grad nüd im Aug g'ha; wenn Eine übriges Bundesbresident ist, so sell Eine au meh schwize weder en Andere, das ist nüt als recht und billig aber mir sind schließt nüd uf der Welt, daß mir is guet mached, d'Hauptsach ist, wenn's is nocht itt".

Frau Stadtrichter: "Dem Mannevolch isches goppel sust wahl gnueg; wenn s' erst na chönted biquemer bertharcha, chönti die Wöhlni Dinemsiane anneh, daß 's nüme schön wär".

herr Feusi: "Ja nu a Gottsname mareb mer is halt mit bem muese tröfte, daß mer schließli wenigstes über ba Summer achli öppis Rezents ggieh überchömeb, und wenn's schließli grad so wit chamti, daß mer mueßt eis Aug zue tue.

Frau Stadtrichter: "Sie find doch en uverschante Pfübi und frb find Sie".